

## **Abstract**

Wie sieht die Pflege der Zukunft aus und wer wird Pflegebedürftige pflegen? Die Verschiebung der Altersstruktur sowie die Zunahme chronischer Erkrankungen, wie altersbedingte Demenz, stellen das Gesundheitssystem und seine beschäftigten Arbeitskräfte vor große Herausforderungen (WHO, 2016, S. 3). Die Geburtenrate der deutschen Bevölkerung ist niedrig und die Lebenserwartung nimmt zu. Ein Ungleichgewicht entsteht und führt zu einer abnehmenden und alternden Gesellschaft (Behr, 2015, S. 193).

Zukünftig werden wahrscheinlich mehr Arbeitskräfte in Pflegeberufen benötigt, denn die Zahl der Pflegebedürftigen steigt von 2,67 Mio. im Jahr 2015 auf voraussichtlich 4,36 Mio. Menschen im Jahr 2050 (Bundesministerium für Gesundheit, 2016, S. 14). Durch die Einführung des zweiten Pflegestärkungsgesetzes werden seit dem 01.01.2017 Pflegebedürftige mit geistigen oder psychischen Einschränkungen bei Leistungsansprüchen ebenso berücksichtigt, wie Menschen mit körperlichen Hemmnissen (Bundesministerium für Gesundheit, 2015, S. 3). Folglich wird eine höhere Anzahl an Pflegebedürftigen von der sozialen Pflegeversicherung versorgt werden müssen.

Die Frage nach den Auswirkungen des demographischen Wandels und des zweiten Pflegestärkungsgesetzes auf die Pflegebranche der Zukunft ist daher von besonderer Relevanz für die heutige und zukünftige Gesellschaft.

Im Rahmen dieser Arbeit wird die Altersstruktur anhand des demographischen Wandels erläutert und das Konzept des zweiten Pflegestärkungsgesetzes beschrieben. Die daraus resultierenden Folgen für das Versorgungssystem der Pflege werden hinsichtlich der zukünftigen Arbeitsmarktsituation der Pflegenden untersucht. Zusätzlich wird der Gesundheitszustand des Pflegepersonals erörtert. Auf Grundlage der ermittelten Daten wird die Zukunftsfähigkeit pflegerischer Versorgungsarten geprüft. Ziel dieser Arbeit ist eine Vorausschätzung eines zukünftigen Arbeitsmarktes der Pflegebranche hinsichtlich qualifizierter Arbeitskräfte sowie Angebot und Nachfrage des Pflegepersonals. Könnte ein möglicher Mangel durch Migrationspflegekräfte oder den medizinischen Fortschritt verringert werden?

Abschließend wird am Beispiel der AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse herausgearbeitet, wie eine Krankenkasse Pflegenden bei der Bewältigung zukünftiger Herausforderungen unterstützen kann.